

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere der Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Hauptmann erster Classe des Infanterie-Regiments Feldmarschall Franz Moriz Graf von Lacy Nr. 22, Joseph Freiherrn von Péliichy die Kämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juli d. J. den Privatdocenten Dr. Gustav Seidler zum außerordentlichen Professor der Staats-Rechnungswissenschaft an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Allerlei Geschichten.

Außer der Thatsache, daß Kaiser Wilhelm II. von Deutschland sich in Kiel eingeschifft hat, um in den Gewässern der Ostsee mit dem Kaiser von Russland zusammenzutreffen, liegt kein Ereignis von politischem Belange vor. Umso reicher wird die Publicistik seit einiger Zeit mit allerlei Hofgeschichten versorgt. Die Veröffentlichung der Krankengeschichte des Kaisers Friedrich I. gehört mit zu dieser Kategorie. Es ist viel über dieses Thema geschrieben worden, und wer nicht Mediciner von Beruf ist, hat keine Aussicht, es vollständig zu ergründen. Vom Standpunkte der Politik ist es irrelevant, da es durchwegs Vorkommnisse und Ereignisse behandelt, die abgethan sind.

Es ist nicht gut, bei diesem Thema länger zu verweilen. Dasselbe kann höchstens jenen deutschen Ärzten, die eine gewisse Freude an der Polemik haben und dem Dr. Mackenzie es noch immer nicht verzeihen können, daß er die erste Stelle an der Seite und im Vertrauen des Kaisers Friedrich eingenommen hat, einige Satisfaction gewähren. Für die übrige Welt ist diese ärztliche Disputation nicht gerade ein erquickliches Schauspiel. Entweder hat sich Dr. Mackenzie thätlich geirrt oder durch politische Nebenmotive zu einer falschen, bedenklichen Behandlungsweise der Krankheit des Kaisers Friedrich verleiten lassen, dann ist dies ein Gegenstand des höchsten Bedauerns und umso peinlicher, weil die nachträgliche Erkenntnis die vorangegangene Veründigung nicht gutzumachen vermag;

Feuilleton.

Eine kleine Enttäuschung.

Er hatte in einem Waggon eines zur Abfahrt bereitstehenden Eisenbahnzuges Platz genommen und war in schmerzliches Nachdenken versunken. Er gedachte der nutzlosen Anstrengungen, die er seit mehreren Monaten gemacht hatte, um sein Leben zu regeln, seine letzten medicinischen Rigorosen abzulegen, Doctor zu werden, sich die Gunst seines Vaters zu erwerben, und all das durch eine glänzende Heirat zu krönen.

All das schien nicht allzu schwierig, allein mit einem so unbeständigen Charakter, wie es der seinige war, gelangt man oft dahin, das Gegentheil dessen zu thun, was man eigentlich thun sollte. Was die Auslösung seiner Familie betrifft, so gab es bloß ein Mittel dazu, und das bestand darin, auf der Stelle zu heiraten, selbst wenn der Doctorhut erst später erworben werden sollte. In seiner Familie war man von der fixen Idee befangen, daß man in seinem dreißigsten Jahre heiraten müsse, und daß das Heil nur darin zu suchen sei. Auch er verlangte ja im Grunde nichts Besseres; allein, um zu heiraten, mußte er eine Wittig finden, und was er auch bisher gethan hatte, so hatte er bisher eine solche nicht gefunden, die für ihn bestimmt war.

Und Lucian G. war doch ein sehr eleganter, sehr moderner junger Mann, der einnehmende Manieren, eine große Sicherheit im Auftreten hatte und mit einer ziemlich lebhaften Phantasie und, wie man sagte, auch mit viel Geist begabt war. Das sind aber so

oder die deutschen Aerzte gehen in ihrem polemischen Eifer zu weit und häufen ungerechte Beschuldigungen auf das Haupt des englischen Arztes, dann ist es gleichfalls lebhaft zu bedauern, daß der unerquickliche Streit auch nach dem Tode des Kaisers Friedrich fortgeführt wird. Unter keinen Umständen wird diese Krankengeschichte eines Kaisers ein würdiges Capitel in der großen Geschichte des Deutschen Reiches sein.

Ähnliche Empfindungen, wenn auch aus ganz anderen Motiven entsprungen, wecken die Hofgeschichten aus Serbien, die in diesen Tagen die Spalten der Blätter gefüllt haben; nur daß dieselben denn doch weit mehr mit der Politik zusammenhängen. Auf den eigentlichen Sachverhalt einzugehen, ist gegenwärtig wohl nicht mehr nöthig. Denn die Thatsachen, um die es sich handelt, sind ja aller Welt bekannt, und jeder Mann wird sich über dieselben bereits sein Urtheil gebildet haben. In Wiener unterrichteten Kreisen hielt man sich vom Anfange an dem traurigen Streite zwischen dem Könige Milan und seiner königlichen Gemahlin vollständig ferne. Von einer Parteinahme für diese oder jene Seite, von einer Beeinflussung des Königs zu diesen oder jenen Entschlüssen war niemals die Rede. Im großen und ganzen muß man den Schritten des Königs volle Berechtigung zuerkennen.

König Milan hat es in verschiedenen Lagen seines Lebens schon erwiesen, daß er, was man auch immer gegen ihn sagen mag, im Grunde ein staatsmännisch geschulter Kopf und, was man im Leben so nennt, ein sehr gescheiter Mensch ist. Ohne zwingende Gründe und ohne genaue Erwägungen aller Consequenzen hat er sicherlich nicht den Weg betreten, den er nun eingeschlagen und der die ganze Welt zu Zeugen seiner Familienzwistigkeiten aufwirft. Nichtsdestoweniger entspricht es weder den noblen Gesinnungen des Wiener Hofes, noch den weltmännischen Formen unseres auswärtigen Amtes, gegen eine Dame, gegen eine Königin, und selbst, wenn sie geirrt und auf falsche Fährte gerathen, Partei zu ergreifen. Glücklicherweise spielten sich die Scenen, welche durch den Streit um den Besitz des Thronfolgers provociert worden sind, nicht auf dem Territorium Oesterreich-Ungarns ab, es war sonach für die österreichischen Regierungskreise absolut kein Anlaß vorhanden, ihre Stellung in dieser Sache zu markieren.

Nichtsdestoweniger erheben sich jetzt schon russische Stimmen, welche in der gewohnten Manier behaupten,

ziemlich alle Ingredientien, welche man zum Heiraten braucht.

Während er über seine Lage nachdachte, wurde die Waggonthüre plötzlich geöffnet, und zwei Passagiere stiegen zu ihm ein, die ihm gegenüber Platz nahmen. Die Dampfpeife ließ ihren gelenden Ruf hören, und der Zug setzte sich in Bewegung. Lucian fuhr fort zu träumen, bemerkte jedoch mitten in seinem Sinnen, daß seine beiden Reisegefährten ihr fünfzigstes Jahr überschritten hatten, daß der eine von ihnen ein Ordensbändchen im Knopfloche trug, und daß sie sich über alltägliche Dinge unterhielten mit einer Miene, welche zeigte, daß sie sich gründlich langweilten.

Allmählich aber begann sich ihre Conversation Wort für Wort in sein Gedächtnis einzuprägen. «Ja, ich werde sie jeden Sonntag besuchen, denn sie langweilt sich entsetzlich, diese arme Frau! Denken Sie nur, welches Los das ist, im Alter von sechzig Jahren ganz allein zu sein und sich nicht bewegen zu können. Sie wird jedoch von ihren beiden Stubenmädchen sehr gut gepflegt, die sie förmlich auf den Händen tragen und allen ihren Wünschen zuvorkommen. Sie wird einer jeden von ihnen 20.000 fl. testamentarisch hinterlassen.»

«Donnerwetter! Um diesen Preis kann man wirklich schon einige Hingebung bekunden! Aber trotz alledem erscheint mir die Lage Ihrer Tante als sehr bedauernd. Wenn mich das Unglück trafe, an Armen und Beinen gelähmt zu werden, so würde ich mich einfach erschießen...» — «Und Sie thäten recht daran. Aber halt! Ich muß Ihnen etwas erzählen, was geradezu unerhört ist. Ich habe kürzlich bei einem Freunde mit einem Herrn gespeist, der mich wirklich

daß Oesterreich-Ungarn seine Hand im Spiele habe, daß der Proceß gegen die Königin nur darum geführt werde, weil sie eine Widersacherin Oesterreich-Ungarns sei, und daß nur auf Anstiften und im Interesse unserer Monarchie dieser ganze Scandal inscenirt worden sei. Die genaue Kenntniss der Vorgänge am serbischen Hofe könnte wohl genügen, dergleichen Verleumdungen auf ihr Nichts zurückzuführen. Königin Natalie hat nicht darum das Anrecht, an der Seite ihres königlichen Gemahls in Belgrad zu residieren, verschert, weil sie etwa eine Widersacherin Oesterreich-Ungarns ist, sondern deshalb, weil sie eine Widersacherin des Königs Milan ist, dessen legale Stellung auf dem serbischen Throne ihr allein das Recht gegeben, in serbischen Dingen überhaupt mitzusprechen. Die Königin war unklug gewesen. Sie hat ihren politischen Leidenschaften allzu frei und allzu vorschnell die Zügel schießen lassen, sie hat insbesondere in einem für den König Milan und für das gesammte Königreich Serbien höchst kritischen Momente sich so weit hinreißen lassen, den König förmlich zur Abdication zu drängen, und ihm so die Ueberzeugung beigebracht, daß seine eigene Gemahlin, wo nicht gar sein Verderben, so doch seinen Fall herbeiwünscht.

Natürlich, daß der König unter solchen Umständen sich sträubt, die Königin noch länger an seiner Seite im Konal zu Belgrad residieren zu lassen. Ebenso natürlich, daß er wünschen mußte, den Thronfolger nicht dauernd in der Umgebung der Königin zu wissen, damit er selbst in die Lage komme, auf die Erziehung desselben seinen Einfluss in dem Sinne, der ihm der entsprechende, der patriotische scheint, zu nehmen. Die Thatsache, daß die Behörden des Deutschen Reiches, die in dieser Sache doch gewiß ganz unbefangen und uninteressirt waren, ohneweiters dem Könige ihren Schutz geliehen, um ihm seinen Sohn zuzuführen, daß sie selbst so weit gegangen, die Königin aus dem deutschen Reichsgebiete auszuweisen, könnte wohl die Königin wie ihre Freunde und ihre russischen Parteigänger belehren, auf welcher Seite das stricte Recht in dieser Sache ist. Diese Thatsache wird schließlich auch hinreichen, diejenigen Verleumder im russischen Lager und anderwärts zu entwarfen, die da behaupten, Königin Natalie wurde einem politischen Interesse Oesterreich-Ungarns zum Opfer gebracht. Es stünde schlimm um die Stellung und den Einfluss Oesterreich-Ungarns im Oriente und in den Balkanstaaten, wenn derselbe nur durch solche

in Erstaunen gesetzt hat.» — «Wodurch?» — «Man hatte mir bereits von ihm erzählt und mir mitgetheilt, daß er sehr viel Geist habe und sehr amüsant zu plaudern wisse. Er ist in der That ein sehr interessanter Mensch, der mit ungefähr zwei Millionen, mit siebenundvierzig Lebensjahren und zwei Töchtern behaftet ist, die geradezu reizend und, was noch mehr ist, zu verheiraten sind.»

Lucian machte auf seinem Sitze eine Bewegung, als ob die letzten Worte an ihn gerichtet gewesen wären. Dieser mit zwei Millionen und zwei heiratsfähigen Töchtern behaftete Herr interessirte ihn ungemein.

«Nun, mein Lieber, dieser Herr, der früher Eisenbahn-Bauunternehmer war, befindet sich genau in der Lage Ihrer Tante; er kann nicht einen Schritt allein machen. Er hat sich einmal auf der Strecke einen Rheumatismus zugezogen, und man hat, wie es scheint, denselben mit allzu energischen Mitteln bekämpft. Der Rheumatismus ist nun wohl verschwunden, soll aber später infolge eines Sturzes aus dem Wagen in dieser furchtbaren Gestalt wiedergekehrt sein. Dieser Unglückliche (der mit zwei Millionen und zwei heiratsfähigen Töchtern behaftet ist, setzte Lucian im Geiste hinzu) ist also im November vorigen Jahres nach Wien gekommen, um bei den ärztlichen Koryphäen einen letzten Versuch zu machen, nachdem er durch zehn Jahre alle möglichen Curorte besucht hatte. Im Anfange half ihm sein Aufenthalt in Wien nicht viel, bis ihm jemand riet, den berühmten Professor * aufzusuchen, der Specialist für Lähmungen ist. Der renommierte Professor verlangte achtundvierzig Stunden von ihm, um nachzudenken und Untersuchungen anzustellen, und sagte ihm

Mittel, durch derartige Ränke und Intriguen zu behaupten wäre.

Glücklicherweise kann die österreichisch-ungarische Politik derartiger Schleichwege entbehren. Wenn sie es aber auch nicht könnte, wenn sie nur auf solche Weise ihren Vortheil und ihr Interesse zu wahren vermöchte, so ist es gewiß, daß bei dem edlen Sinne unseres Monarchen und bei der vornehmen Art unserer gemeinsamen Regierung solche Mittel gleichwohl für immer ausgeschlossen blieben und bleiben mußten. * * *

Aus der Handelskammer.

IV.

VII. Herr Kammerrath Anton Klein trug folgenden Erlaß des hohen k. k. Handelsministeriums vom 18. Februar d. J., Z. 1389, vor: «Es ist h. o. das Ansuchen gestellt worden, gewöhnliche Drucksorten, denen der presspolizeiliche Charakter eines artistischen oder literarischen Erzeugnisses vollständig abgeht, wie z. B. Schulhefte, Gratulationskarten, Preiscourante, Wohnungszettel, Rechnungsblankette, Stundeneintheilungen für Schulen etc., aus dem gewerblichen Begriffe eines Presserzeugnisses auszuschneiden und deren Verkauf den Papierhändlern ohne vorherige Erwirkung einer diesbezüglichen Concession zu gestatten. Zur Begründung dieses Ansuchens wurde darauf hingewiesen, daß die in Rede stehenden Drucksorten als Bedarfsartikel des allgemeinen Verkehrs zu einem nothwendigen Handelsartikel geworden sind und derzeit bei Papierhändlern vielfach gesucht werden.

Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen erscheint nun zum Handel mit solchen Drucksorten die Erwirkung einer gewerblichen Concession im Grunde des § 15, Ziffer 1, und § 21 des Gesetzes vom 15. März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, erforderlich, und kann die Gewährung des in Rede stehenden Ansuchens, beziehungsweise die Eximierung jener Personen, welche sich mit dem Verkaufe der erwähnten Drucksorten befassen, von der Verpflichtung, hierzu eine eigene Concession zu erwirken, nur im Verordnungswege im Grunde des § 24 des citirten Gesetzes erfolgen.

Mit Rücksicht auf diese Bestimmungen wird im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern die geehrte Kammer eingeladen, nach Einvernehmung der betreffenden Genossenschaften im Kammerbezirke sich darüber zu äußern, ob es nach Anschauung der geehrten Kammer im Hinblick auf die bestehenden Verhältnisse und Bedürfnisse sich empfehlen würde, den Vertrieb von solchen Presserzeugnissen, welche lediglich den Bedürfnissen des Gewerbes und geselligen Lebens zu dienen bestimmt sind, von dem Erfordernisse der Erwirkung einer gewerblichen Concession zu entbinden.»

Die Section gibt zwar zu, daß Schulheften, Gratulationskarten, Preiscouranten, Wohnungszetteln, Stundeneintheilungen für Schüler der eigentliche presspolizeiliche Charakter eines artistischen oder literarischen Erzeugnisses abgeht, allein sie kann sich dennoch nicht dafür erklären, daß diese Erzeugnisse aus dem gewerblichen Begriffe eines Presserzeugnisses auszuschneiden und deren Verkauf den Papierhändlern ohne vorherige Erwirkung einer diesbezüglichen Concession zu gestatten wäre. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die in Rede stehenden Drucksorten als Bedarfsartikel des allgemeinen

Verkehrs zu einem nothwendigen Handelsartikel geworden sind und derzeit bei Papierhändlern vielfach geführt werden; allein es muß auch hervorgehoben werden, daß dieselben bei Buch- und Papierhändlern und Buchdruckern, welche mit der Concession bereits versehen sind, leicht bezogen werden können und daher für den Vertrieb der gedachten Artikel hinlänglich vorgesorgt ist.

Weiters ist zu betonen, daß die hier fraglichen Drucksorten auf mechanischem Wege hergestellt werden müssen und dem Handel mit denselben im § 3 des Pressgesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 ex 1863, genügende Erleichterungen zugestanden sind.

Von den im Gegenstande einvernommenen Genossenschaften haben drei Aeußerungen abgegeben, in denen sie sich dahin aussprachen, den Vertrieb der gedachten Presserzeugnisse von dem Erfordernisse der Erwirkung einer gewerblichen Concession zu entbinden. Die Section hält jedoch trotzdem dafür, daß kein Bedürfnis vorhanden ist, den Vertrieb der gedachten Drucksorten noch mehr zu erleichtern und den ohnehin geringen Handel noch mehr zu verkleinern, und beantragt: Die Kammer wolle im Sinne obigen Berichtes ihre Aeußerung abgeben. — Der Antrag wurde angenommen.

Politische Uebersicht.

(Zur Lage.) Nunmehr ist für die innerpolitische Saison die Sauregurkenzeit zweifellos gekommen. Beweis dessen die Thatsache, daß sich bereits der erste Vorschlag zur Einberufung eines deutsch-österreichischen Parteitages eingestellt hat. Das Verdienst dieser Anregung gebührt dem Organe Sr. Excellenz des Herrn v. Chlumetzky. Der Parteitag soll dazu dienen, um aus den deutschen Wählerschaften heraus den deutschen Abgeordneten die Einigkeit wieder aufzunöthigen. Die Wähler, meint das genannte Brünner Blatt, wollen die Einigkeit, und nur die bösen Abgeordneten — soll wohl heißen, jene Abgeordneten, welche einem anderen als dem deutsch-österreichischen Club angehören — beharren auf dem Unfrieden und der Uneinigkeit. Etwas Wahres ist an dieser Klage, allein der hauptsächlichste Grund der traurigen Parteiverhältnisse im Lager der Opposition liegt in dem Mangel großer, leitender und positiver Ideen, und so lange diese fehlen, wird die Einigkeit das bleiben müssen, was sie ist, ein frommer Wunsch, und zwar nicht einmal der ganzen Opposition, sondern bloß eines Bruchtheils der Partei.

(Centralcommission für Reklamsangelegenheiten.) Die Reichs-Phylloxera-Commission im Ackerbauministerium hielt diesertage nach zweijähriger Pause ihre zweite Versammlung unter dem Vorsitz des Ackerbauministers ab, zu welcher u. a. Director Bolle aus Görz, Abgeordneter Burgstaller aus Triest, Abgeordnete Baron Moscon und Dr. Bošnjak aus Laibach erschienen waren. Nach Mittheilung des Referenten für Phylloxera Angelegenheiten im Ackerbauministerium, Hofrathes von Pretis, über die Ausbreitung der Reklams, die Abgabe und den Stand der amerikanischen Reben im Jahre 1887 und nach den diesbezüglichen Ergänzungen der Commissionsmitglieder wurde verhandelt über Abänderungen des Verbotes von Handel mit bewurzelten Reben, Erleichterungen für Anbauversuche mit amerikanischen Reben in ver-

seuchten und nicht verseuchten Gebieten, und Anträge der Mitglieder über Abänderungen des Phylloxeragesetz, Wiederherstellung zerstörter Weingärten durch Veredlung der Reben auf amerikanische Unterlagen u. a. m.

(Landesbank für Böhmen.) Dem böhmischen Landesauschusse ist eine Entscheidung des Ministeriums des Innern zugekommen, wonach die Regierung auf Grund des Gutachtens der Vereinscommission gegen die Gründung einer Landesbank für Böhmen im Principe nichts einzuwenden habe, jedoch alle Geschäfte, die einen speculativen Charakter haben, aus dem Wirkungskreis der Bank streng ausgeschlossen werden müssen.

(Ein Dementi.) Entgegen den Nachrichten über Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers Wilhelm im Schlosse zu Gödöllö erfährt die aus amtlichen Quellen schöpfende Correspondenz «Wilhelm», daß solche Vorbereitungen bis jetzt weder anbefohlen, noch in Angriff genommen worden sind.

(Agrarische Operationen in Kärnten.) Das Ackerbauministerium hat den Bezirkscommissär Leopold Haller und den Regierungsconcipisten Rudolf Freiherrn v. Myrbach zu Localcommissären für die Theilungs- und Regulierungsverhandlungen in den politischen Bezirken Villach und Völkermarkt, in welchen vorläufig mit den agrarischen Operationen begonnen wird, bestimmt und ersterem als Amtssitz Villach, letzterem Völkermarkt zugewiesen. Dieselben haben ihr Amt bereits angetreten. Die Bestellung und Anweisung der Localcommissäre für die Durchführung der einzelnen Operationen wird von der Landescommission anlässlich der Einleitung des Verfahrens für bestimmte Operationen erfolgen.

(Das Handelsministerium) beschäftigt sich mit der Frage der Vermehrung des Fahrparkes der Staatsbahnen und beabsichtigt, eine bezügliche Vorlage in der Herbstsession des Reichsrathes einzubringen, doch wird die geforderte Summe drei Millionen Gulden nicht übersteigen. Die Maßnahme hängt mit den bezüglichen Wünschen der Kriegsverwaltung zusammen, welche insbesondere den Fahrpark der galizischen Staatsbahnen unzureichend findet.

(Landtagerversammlung in Görz.) Bei der diesertage seitens der Handels- und Gewerbekammer in Görz vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten für den Görzer Landtag wurde der Görzer Gemeinderath Anton Nigris gewählt.

(Zur Kaiser-Entrevue.) Die «Moskovskija Vedomosti» beschäftigen sich in einem längeren Artikel mit der Entrevue zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren. Sie gehen bei der Beurtheilung der politischen Tragweite des Ereignisses natürlich von ihren bekannten Anschauungen aus und sagen im Laufe ihrer Ausführungen Folgendes: «Europa ist lebhaft bei der bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser interessiert. Im Augenblick ist England am wenigsten damit zufrieden, obgleich es aus naheliegenden Gründen mit dem Thronwechsel eine Verschlechterung seiner Beziehungen zu Deutschland erwarten mußte. Frankreich hat zur der Zusammenkunft in der vernünftigen Ueberzeugung Stellung genommen, daß Rußland es im kritischen Augenblick doch nicht verlassen wird. Oesterreich freut sich, weil es auf Grund der Thronrede Wilhelm II. weiß, daß ein Angriff auf Oesterreich als Angriff auf Deutschland gelten wird. Die ganze Tendenz des Artikels kennzeichnet sich in

dann: Werter Herr, Ihr Fall ist ein ebenso seltener als interessanter; Sie leiden an einem Rheumatismus der Nervenfasern; ich verspreche Ihnen aber, daß ich Sie heilen werde, wenn Sie meine Vorschriften genau befolgen. Ich werde mich mit einem meiner Kollegen in Verbindung setzen, einen Professor des schwedischen Heilverfahrens, zu dem Sie sich täglich transportieren lassen werden, um sich daselbst zwei oder drei Stunden lang der Massage und der elektrischen Behandlung zu unterziehen. Die Behandlung ist nicht leicht zu ertragen, ich muß Sie darauf aufmerksam machen; aber nach drei Monaten werden Sie eine wesentliche Besserung empfinden. Nun, ob Sie mir es glauben oder nicht; aber dieser Herr, der zu jener Zeit weder Arm noch Bein bewegen konnte, theilte mir das gestern unter lebhaften Gesticulationen mit — und es ist noch keinen Monat her, daß die Cur begonnen hat.»

Da fuhr der Zug in die Station ein, und Lucian G. befand sich alsbald allein im Waggon. «Zwei Millionen und zwei Töchter zu verheiraten!» rief er, und der Zufall liefert mir auf der Eisenbahn das Geheimniß dieses Mannes aus, von dessen Existenz ich auf gewöhnlichem Wege nie eine Spur hätte haben können. Gewiß, ich muß sein Schwiegerohn werden, oder ich bin nichts als ein Einfaltspinsel.

Sich die Adresse des Specialisten für schwedisches Heilverfahren zu verschaffen, der dem Professor * * affinitierte, war für Lucian das Werk eines halben Tages. Am nächstfolgenden Tage hatte er bereits um 11 Uhr morgens von dem Trottoir Besitz ergriffen, welches der Herr mit den zwei Millionen passieren mußte, um zu dem Arzte zu gelangen. Er täuschte sich auch nicht.

Punkt 11 Uhr kam eine Art Fauteuil auf Rädern, der von einem kräftigen und wohlgekleideten Manne geschoben wurde, die Straße herauf und fuhr in das Thor, welches Lucian seit einer Stunde nicht aus den Augen gelassen hatte. Eine jener Ahnungen, welche selten täuschen, sagte ihm, daß der distinguiert aussehende Herr, der in dem Rollwagen saß, der brillante Schwiegervater sei, auf den er sein Auge geworfen hatte. Als der Rollwagen nach einer Stunde wieder zum Vorschein kam, folgte ihm der wackere Lucian demzufolge Schritt für Schritt bis zur Wohnung des Gelähmten. Dieselbe befand sich in einem sehr schönen, neuen Hause eines der vornehmsten Stadtviertel. Lucian ließ 10 Minuten verstreichen; dann stellte er sich dem Portier vor und sagte, er sei gekommen, den Kranken zu besuchen. Der Portier wies ihn in das erste Stockwerk.

Es ist leicht zu errathen, um welches Thema sich die Unterredung Lucians mit dem armen Rheumatischen drehte. Er sagte ihm, daß er ihm auf der Straße begegnet sei und daß ihn der Ausdruck seiner Gesichtszüge im ersten Augenblicke frappiert habe. Er hätte sogleich darauf schwören können, daß er von einer furchtbaren Art des Rheumatismus befallen sei, die er, als Doctorand der Medicin, gerade zu seinem Specialstudium gemacht habe, und er glaubte mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß es sich hier um einen sehr seltenen Fall von Rheumatismus der Nervenfasern handle. (Erstes Erstaunen des Kranken.) Lucian begann ihn hierauf zu auscultieren, fühlte ihm den Puls und unterzog sein Zellengewebe einer Untersuchung durch die Lupe.

Ja, jetzt hatte er die unerschütterliche Ueberzeugung gewonnen, daß der Kranke an einer fibrös-rheumatischen

Diatthese leide; allein der Fall sei keineswegs verzweifelt; im Gegentheile, Lucian verbürgte sich für die Heilung, welche er alsbald ganz allein unternehmen wolle, sowie er sich im Besitze seines Doctor-Diploms befinden werde. Im Grunde, sagte er, handle es sich hier bloß um eine einfache Frage der Massage und der Elektrifizierung.

Von Bewunderung für die Wissenschaft dieses jungen Mannes ergriffen, dessen Diagnose so genau mit derjenigen der berühmtesten Professoren übereinstimmte, öffnete ihm der Kranke seine Arme und sein Haus und gewährte ihm nach Verlauf einiger Tage die Hand seiner jüngsten Tochter. Es versteht sich von selbst, daß Lucian all das mit geschlossenen Augen acceptierte.

Als es zur Unterzeichnung des Ehevertrages kam, erklärte der Vater feierlich, daß er die Hälfte seines Vermögens unter seine drei Töchter theile; daselbst bestehe aus 50.000 fl., die er im Handel mit Colonialwaren gewonnen habe.

Ein Opfer seiner eigenen Falle, war der unglückliche Lucian einer falschen Fährte gefolgt, und erst nachträglich gelang es ihm zu constatieren, daß der Doctor des schwedischen Heilverfahrens gleichzeitig zwei Patienten in Behandlung hatte, deren Rheumatismus identisch, deren Stellung in der Gesellschaft aber eine ganz verschiedene war.

Und so ist es gekommen, daß der Doctor Lucian G. die wenig bemittelte Tochter eines ehemaligen Speereihändlers heiratete, der an der Behandlung seines Schwiegersohnes auch glücklich gestorben ist.

den Worten, daß Rußland Frankreich im kritischen Augenblick nicht verlassen werde; man ersieht daraus, was die russischen Chauvinisten wünschen und hoffen und was man von ihnen zu erwarten hat.

(Die französische Kammer) lehnte die Dringlichkeit für den Antrag des Bischofs Freppel auf Abschaffung des Duells ab. Der Radicale Bourgeois stellte den Antrag auf Revision der Verfassung und forderte die Zuweisung des Antrages an die Revisionscommission, wogegen die Rechte protestierte, weil dies einer Einfügung des Antrages gleichkäme. Die Bonapartisten beantragten die Zuweisung des Antrages an eine Specialcommission, was die gesammte Linke ablehnte. Die Kammer begann sodann die Berathung des Credits betreffs der Verteidigungsarbeiten in Cherbourg, Brest und Toulon.

(Rußland.) Es ist zweifelhaft geworden, ob Kaiser Alexander III. in der Lage sein wird, persönlich der hieser 900jährigen Feier der Einführung des Christenthumes in Rußland beizuwohnen. Im Verbindungsfalle dürfte der Minister für öffentliche Aufklärung, Herr Deljanov, mit der Vertretung des Kaisers bei den Festlichkeiten betraut werden. — Ueber Antrag des Communicationsministers, Generaladjutanten Pobjet, hat der Kaiser die Bestellung eines Special-Staatscontrolors für das Königreich Polen durchschneidende Eisenbahnen, welches bekanntlich mehrere wichtige strategische Linien umfaßt, angeordnet, und soll der bekannte russische Eisenbahn-Fachmann Herr Ašit für diese Stelle anzuweisen sein.

(Kaiser Wilhelm.) Auf der Rückfahrt von Rußland wird Kaiser Wilhelm auch Stockholm und Kopenhagen berühren, um die Könige von Schweden-Norwegen und Dänemark zu besuchen. Die officielle Notificierung dieser Besuche ist an den erwähnten Höfen bereits eingetroffen.

(Serbien und Bulgarien.) Ein zwischen Serbien und Bulgarien obschwebender Gebietsstreit ist endlich beigelegt. Die serbisch-bulgarischen Bevollmächtigten unterzeichneten, einem Belgrader Telegramme zufolge, in Negotin den Act inbetreff der Abtretung der Balejer Wiesen für Bregovo, also an Serbien.

(Nachrichten aus Mexico.) zufolge sind im ganzen Lande die Wahlcollegien zur Wahl des Präsidenten der Republik und der Mitglieder des Congresses zusammengetreten. Bislang ist dem Präsidenten Diaz keine Opposition bereitet worden, und es wurden viele neue Congressmitglieder gewählt, welche, so weit deren politische Anschauungen bekannt sind, seine Anhänger sind. Hunderte von Personen haben den Präsidenten bereits zu seiner Wiederwahl beglückwünscht, da dieselbe als sicher gilt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, für das Kleinkinderasyl in Mori einen Gründungsbeitrag von 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Gemeinde Ledetz eine Unterstützung von 60 fl. zur Deckung der ihr aus der Anschaffung von Löschgeräthen für die dortige freiwillige Feuerwehr erwachsenen Kosten zu spenden geruht.

(Nachdruck verboten.)

Die Wände des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(18. Fortsetzung.)

«Noch nicht, noch immer nicht? Mary, was hat deine Schwester denn in der Stadt zu thun?» forschte der Onkel, seiner jüngeren Schwester zugewandt.

«Mein Kleid zu bestellen, Handschuhe und andere Kleinigkeiten zu besorgen,» stammelte Mary erschreckt.

Richard sprang auf und erklärte, er wolle mit dem letzten Nachtzuge nach London fahren; es müsse Karoline ein Unfall betroffen haben; sie würde sonst nimmer so lange ausgeblieben sein.

«Du? Nein!» rief der Onkel. «Wenn irgend jemand geht, dann gehe ich selbst! Sagen Sie dem Kutscher, er möge sofort anspannen, ich werde in zehn Minuten bereit sein,» fügte er, gegen den Diener gewandt, hinzu.

Der Mann entfernte sich mit einer Verneigung. «Ich hoffe, Onkel, du gestattest mir, dich zu beglückwünschen,» bat Richard.

«Nein — ich bin mir sicher, daß ich Karoline im Hause ihrer Pathin finde, trotzdem muß ich mich überzeugen, was aus ihr geworden ist!»

Der Eintritt eines Lakaien unterbrach das Gespräch; derselbe brachte Herrn von Roden auf silberner Platte ein Telegramm.

Ueberrascht griff dieser danach und öffnete es. Ein Blick auf die Unterschrift zeigte, daß die Depesche von dem Chefarzt des Sanct Johannes-Hospitals herrührte. Der Wortlaut war folgender:

«Eine junge Dame, in welcher man eine Verwandte von Ihnen muthmaßt, wurde heute Nachmittag

— (Königin Natalie.) Königin Natalie, welche vorgestern abends von Wien abreisen wollte, verschob die Abreise auf heute abends. Dieselbe begibt sich über Paris in ein französisches Seebad. Die Königin verblieb den ganzen Tag im Hotel und lehnte die Entgegennahme von Besuchen ab.

— («Geschäft mit Edelweiß.») In den letzten Tagen trieb sich im oberen Gailthale ein Mann herum, welcher sich als Edelweißhändler ausgab und größere Abschlässe auf Edelweißlieferungen zu machen versuchte. Da der Händler jedoch für 1000 Stück frische Edelweißblüten nur 50 kr. bis 1 fl. zahlen wollte, gieng ihm anfangs niemand auf den Leim. Später soll sich jedoch ein Mann gefunden haben, welcher sich bereit erklärte, eine Million Edelweiß zu liefern. Ein Alpenfreund bekam von der Sache Wind, legte sich als Gegner ins Zeug, und es gelang ihm wirklich, unsere prächtige Alpenblume vor dem Vorse zu retten, in die Hände des Edelweißhändlers nach dem Küstenlande zu wandern. Da dieser küstländische Händler auch verschiedene andere Alpengegenden mit seinem Besuche zu beehren und sein «Geschäft in Edelweiß» zu machen gedenkt, machen wir darauf besonders aufmerksam. Da in den meisten Alpenländern das massenhafte Sammeln von Edelweiß behördlich verboten ist, sollte auf Geschäftsleute, welche die Alpenbewohner zur Uebertretung der betreffenden Vorschriften zu verleiten suchen, ein besonderes Augenmerk gerichtet werden.

— (Eine hochherzige Spende.) Der Waizener Bischof Constantin Schuster hat zum Baue einer Mädchenschule in Reckemet 60.000 fl. gespendet.

— (Ausgrabungen im alten Babylon.) Wie die «Newyorker Handelszeitung» mittheilt, hat sich in Philadelphia eine Gesellschaft gebildet, welche es sich zur Aufgabe stellte, eine Expedition auszurüsten, um Ausgrabungen an der Stelle vorzunehmen, auf welcher das alte Babylon gestanden haben soll. Kürzlich hat sich die Expedition nach Bremen eingeschifft, um sich von dort aus über Land nach ihrem Bestimmungsorte zu begeben.

— (Ein Naturwunder.) Der italienische Afrikareisende Graf Savorgnan di Brazza erzählt folgendes Geschichtchen aus seinem Aufenthalte in Afrika. Eines Tages wurde er durch den Besuch einer schwarzen Majestät beehrt, welche im Vereine mit einer mitgekommenen Schwester alle Gegenstände des Europäers auf das eingehendste besichtigte und von einer Verzückung in die andere fiel. Geradezu starr vor Staunen blieben sie vor einer kleinen Kleiderbürste stehen und konnten sich an «diesem wunderbaren Holz» nicht sattsehen. Nachdem die schwarzen Majestäten das Haus verlassen hatten und Graf Brazza seine Sachen musterte, fehlte die Bürste. Der Reisende zeigte diesen Diebstahl dem Könige an, welcher, unbefangen lächelnd, erwiderte: Es thut mir sehr leid, aber du bist selbst an deinem Unglücke schuld. Wie kann man so etwas herumliegen lassen, ein Stück Holz, aus welchem Haare herauswachsen!»

— (Brand im Bahnhofe Bazias.) In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag zwischen ein und zwei Uhr kam im Baziaser Bahnhofe, im Consumgebäude, aus unbekannter Ursache ein Brand zum Ausbruche, welcher das Gebäude sammt den in demselben massenhaft aufgespeicherten Consumvorräthen einäscherte. Die verbrannten Bictualien allein repräsentieren einen Schaden von 60.000 fl. Wenn es nicht gelungen wäre, das im

zu uns gebracht; sie ist bewusstlos in der Nähe der Westminster-Abtei aufgefunden worden und kommt langsam zu sich. Briefe, welche man bei ihr gefunden, ermöglichten diese Verständigung. Weisungen erbeten.»

Ohne ein Wort hinzuzufügen, reichte John von Roden den Geschwistern die Depesche hin; unter Ausrufen des Schreckens lasen beide den Inhalt.

Raum eine halbe Stunde später befand Mary sich allein, während Richard den Oheim nach der Stadt begleitete, um die verunglückte Schwester aufzusuchen.

Mary dünkte diese Nacht ohne Ende; ruhelos wanderte sie in ihrem Zimmer auf und nieder und harrete des anbrechenden Morgens.

Endlich, ungefähr um acht Uhr früh, langte ein Telegramm von Richard an; dasselbe lautete:

«Karoline viel besser; sie kennt uns und wird im Laufe des Tages transportiert werden können; ängstige dich nicht!»

Mary brach in Freudenthränen aus und vergaß für den Moment ganz das unaufgeklärte Räthsel, welches noch seiner Lösung harrete: wie das Unglück geschehen war.

Es war noch zu verhältnismäßig früher Stunde, als an ihre Thür gepocht ward.

«Die Gräfin Elmer ist im Salon und verlangt nach dem gnädigen Fräulein,» meldete ein eintretender Diener.

Mary fühlte, wie ihr das heiße Blut in die Wangen schoß, während sie, sich halb abwendend, erwiderte, daß sie sogleich erscheinen werde. Als sie wenige Minuten später den Salon betrat, fand sie zu ihrer Ueberraschung dort nicht nur die gemeldete Be-

Consumgebäude lagernde Petroleum zu retten, wäre es um die sämmtlichen Bahnanlagen geschehen gewesen.

— (Ueber den Rasierzwang bei den Kellnern) hat der «Maitre d'Hotel», Alexander Tinkel, eine 36 Seiten starke Broschüre erscheinen lassen, in welcher er unter Berufung auf Shakespeare und Darwin gegen den «Schandsied des 19. Jahrhunderts» zu Felde zieht, daß die Kellner mit «Affengesichtern» herumgehen müssen. Wir beschränken uns darauf, zu registrieren, daß die Zahl der «brennenden Fragen» wieder um eine vermehrt ist. Unglückseliges Europa! Erbarmungswürdiges Jahrhundert!

— (Ueberschwemmungen.) In Pennsylvania haben in der letzten Woche große Ueberschwemmungen stattgefunden. Der im Thale des Flusses Monongahela und seiner Nebenflüsse durch Hochfluten verursachte Schaden wird auf drei Millionen Dollars veranschlagt, von welcher Summe etwa eine Viertelmillion auf Pittsburg entfällt. Eisenbahngleise wurden weggeschwemmt, Boote sanken, Fabriken wurden überschwemmt und Städte verheert. Häuser, hohe Holzstöbe und Vieh sind von den Fluten weggeführt worden, während die wachsende Ernte auf den umliegenden Feldern fast gänzlich zerstört wurde.

— (Aus der Kinderstube.) Der kleine Georg: Mama, nicht wahr, der Arzt hat das kleine Brüderchen gebracht? — Mama: Ja, mein Kind. — Georg: Wo hat er's denn her? — Mama: Der liebe Gott hat es ihm gegeben. — Georg: Ah, jetzt verstehe ich alles! Der liebe Gott gibt den Aerzten die Kinder, wenn sie klein sind, und die Aerzte schicken sie ihm wieder zurück, wenn sie groß sind.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (August-Advancement.) Wie das Armeebblatt vernimmt, findet am 18. August, als am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, infolge des von den Delegationen bewilligten Ersatzes der dauernd Commandirten ein größeres Advancement in der Subaltern-Officiers- und Cadettencharge statt. Es wird nämlich eine den Verhältnissen entsprechende Anzahl von Oberlieutenanten zu Hauptleuten, von Lieutenanten zu Oberlieutenanten und von Cadetten zu Lieutenanten befördert werden. Dieses Advancement umfaßt alle Waffen, und sollen nur einige Hauptleute der Artillerie zur Beförderung zum Major gelangen.

— («Glasbena Matica.») Am 9., 10. und 11. d. M. wurde die öffentliche Prüfung mit den Böglingen der «Glasbena Matica» abgehalten. Die Prüfung bestand in Vorträgen der einzelnen Böglinge auf dem Claviere, der Violine, Cello, Contrabasse und einigen Blasinstrumenten. Des weiteren wurde eine Prüfung aus der Musiktheorie, dem Solo- und Chorgesange abgehalten. Bei der großen Anzahl der Schüler (gegen 200) und dem überreichen Programme ist es uns leider nicht möglich, ins Detail einzugehen, und wir können uns nur darauf beschränken, zu constatieren, daß die Leistungen der Schüler ein schönes Zeugnis für den Fleiß und die Tüchtigkeit der Lehrkräfte sowie die Fähigkeiten der Schüler ablegten. Von besonderem Interesse war die Leistung der Böglinge der seit vier Monaten bestehenden Bläser Schule. Der überraschend günstige Erfolg berechtigt

sucherin, sondern auch den Grafen Westland zugegen, welche beide sie lebhaft begrüßten.

«Wir haben mit großer Besorgnis von dem Unfall Ihrer Schwester vernommen, wie hat ihr nur derlei geschehen können?» forschte Gräfin Elmer mit warmer Herzlichkeit.

Mary erzählte das Wenige, was sie selbst wußte, und wurde darauf von der Gräfin gebeten, den Tag bis zur Rückkehr der Ihrigen auf Schloß Westland zuzubringen, ein Vorschlag, bei dem es keiner Ueberredung bedurfte, um Mary zu veranlassen, freudig einzuwilligen. Die Stunden dieses Tages giengen ihr wie im seligen Traum dahin.

Am Abend war es der junge Graf, der sie in seinem Phaeton nach Hause brachte.

«Ist es nicht zu schade, daß meine Schwester schon so bald abreisen will und es mir dadurch erschwert, einen ganzen Cyklus von Festen zu geben, wie ich es gern gethan haben würde?» sprach er, während sie, einander zur Seite sitzend, durch den lauen Abend dahinfuhren. «Mir ist der Sommer die liebste Zeit dazu; man kann seinen Gästen so viel mehr bieten, als im Winter!»

«Ja, die Sonne und die Blumen helfen mit zur Unterhaltung,» stimmte Mary lächelnd zu.

«Sie müssen Ihr Möglichstes thun, um jedenfalls bei meinem Feste zu erscheinen. Nicht wahr, Sie kommen?» fragte er nochmals dringend, als der Wagen am Parkthore hielt.

Wenige Minuten später stand sie allein im Garten und blickte pochenden Herzens dem davonrollenden Phaeton nach, den warmen Druck seiner Hand noch immer fühlend, während er doch längst nicht mehr an ihrer Seite weilte.

(Fortsetzung folgt.)

zu der Hoffnung, daß es doch endlich gelingen wird, taugliche Kräfte für eine künftige Stadtpfelle heranzubilden, und wir fügen den Wunsch bei, daß die maßgebenden Factoren die «Glasbena Matica» in ihren Bestrebungen unterstützen mögen.

(Notaren-Verein.) Am 22. Juli vor-mittags um 10 Uhr findet zu Graz die Jahres-versammlung der im Ausschufsgebiete Steiermark, Kärnten und Krain wohnhaften Mitglieder des österreichischen Notaren-Vereines im Sitzungssaale des Gemeinderathes statt. Samstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr gesellige Zusammenkunft im «Hotel Elefant» am Murvorstadtplatz, am 22. Juli nach Schluß der Versammlung Bankett, nach demselben Ausflug zur Hilmteich-Warte. Wie verlautet, wird im Monate September d. J. in Wien die General-Versammlung dieses Vereines abgehalten werden, und ist hiebei ein Besuch der Collegen Ungarns mit dem Versammlungsorte Pressburg in Aussicht genommen.

(Tour- und Retourkarten nach Belbes.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Auch heuer wurden die für Sonn- und Feiertage gültigen, äußerst ermäßigten Tour- und Retourkarten Laibach-Dees-Belbes eingeführt, wodurch den Bewohnern der Stadt Laibach die Möglichkeit geboten ist, den reizend gelegenen Belbeser See, die Perle von Krain, in bequemer Weise mit sehr geringen Kosten in einem Tage zu erreichen. Die Preise für Tour- und Retourkarten betragen für die zweite Classe 1 fl. 80 kr., für die dritte Classe 1 fl. 20 kr., was einer Ermäßigung von beinahe 50 Procent gegenüber dem normalen Fahrpreise gleichkommt. Die Abfahrt von Laibach (Südbahnhof) erfolgt um 6 Uhr 25 Minuten früh, die Rückkunft um 10 Uhr abends bei circa elfstündigem Aufenthalte am Belbeser See.

(Jubiläum des «Sokol».) Aus Anlaß des Jubiläums des 25jährigen Bestandes des Laibacher «Sokol» veranstaltet der Prager «Sokol» einen Ausflug nach Laibach, welchem sich auch die Deputationen sämtlicher übrigen czechischen Turnvereine anschließen werden. Das Fest findet am 8. und 9. September statt.

(Infanterie-Kaserne in Laibach.) Die Verwaltungskommission der k. k. Geniedirection in Triest theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß zur Sicherstellung der Viefierung von Einrichtungsstücken für die neue Infanterie-Kaserne in Laibach Mittwoch, den 25. Juli, um 12 Uhr mittags in der Kanzlei der k. k. Geniedirection zu Triest (Via di mercato vecchio Nr. 3, 2. Stock) eine schriftliche Offertverhandlung stattfinden wird. Die zur Vergebung gelangenden Leistungen sind mit dem Höchstbetrage von 13.588 fl. veranschlagt. Die Concurrenzbedingungen und Offertformulare sind in obiger Kanzlei gegen Empfangsbefätigung zu übernehmen, wo auch die allgemeinen und besonderen Bedingungen, die Skizzen und die Beschreibung der zu liefernden Einrichtungsstücke zur Einsicht der Concurrenzen oder deren gehörig legitimierter Vertreter vom 18. bis 24. Juli täglich eingesehen werden können.

(Todesfall.) In Planina ist am vergangen Sonntag der dortige Pfarrer Herr Franz Rihar im Alter von 64 Jahren gestorben. Der Verbliebene ward im Jahre 1824 zu Billichgratz geboren und wurde im Jahre 1851 zum Priester geweiht.

(Schulnachricht.) Zur Aufnahme in die erste Classe haben sich am hiesigen Gymnasium im Juli-termin 198 Schüler gemeldet, und zwar 161 für die slovenische, 37 für die deutsche Abtheilung.

(Besitzwechsel.) Das Schloss Neudegg in Unterkrain, bisher Eigenthum der Frau Josefine Hostschewar in Gurkfeld, ist um den Betrag von 70.000 fl. in den Besitz eines Herrn Stubenrauch in Wien übergegangen.

(Bezirks-Lehrerconferenz in Reifnitz.) Die diesjährige Lehrerconferenz für den Bezirk Gottschee findet am 25. Juli in Reifnitz mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Eröffnung der Conferenz im Schulhause um 9 Uhr vormittags. 2.) Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden und Wahl zweier Schriftführer. 3.) Bemerkungen des k. k. Bezirks-Schulinspectors über den Stand des diesbezüglichen Schulwesens. 4.) Bericht der Bezirks-Lehrerbibliothekscommission über den Stand und die Rechnung der Bezirks-Lehrerbibliothek für das Schuljahr 1887/88. 5.) Wahl der Bezirks-Lehrerbibliothekscommission für das Jahr 1888/89. 6.) Wahl des ständigen Ausschusses für die nächste Bezirksconferenz. 7.) Wahl zweier Fachmänner im Lehramte in den Bezirksschulrath im Sinne der §§ 19 und 22 des Gesetzes vom 25. Februar 1870, L. G. Bl. Nr. 11. 8.) Referat (deutsch und slovenisch) über das Thema: «Mittel zur Wiedung und Erhaltung der Aufmerksamkeit in der Schule.» 9.) Referat (deutsch und slovenisch) über das Thema: «In welcher Weise könnten im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 3. Mai 1883 landwirtschaftliche Fortbildungscurse für die der Schulpflichtigkeit entwachsene Jugend in Verbindung mit einzelnen Volksschulen nach dem Lehrplane für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen vom Jahre 1876 errichtet werden?» 10.) Referat (deutsch und slovenisch) über das Thema: «Wie soll der Lehrer den Patriotismus in und außer der Schule pflegen und fördern?» Die Referenten sind bestimmt. Zur Besprechung über das Thema

sub 9 wollen sich insbesondere alle Schulleiter vorbereiten. 11.) Selbständige Anträge, welche jedoch spätestens bis zum 20. Juli beim ständigen Ausschusse schriftlich einzubringen sind.

(Bilhar's Compositionen.) Von den Compositionen des auch bei uns bestbekannten F. S. Bilhar wird, wie man uns aus Spalato meldet, nunmehr der dritte Band erscheinen, der 24 verschiedene Compositionen, meist Männerchöre nach slovenischen und kroatischen Dichtungen, enthält. Der Prämumerationspreis beträgt 2 fl. Von Interesse ist die weitere Nachricht, daß Bilhar die Composition einer kroatischen Nationaloper: «Zvonimir, kralj hrvatski,» romantische Oper in drei Acten, vollendet hat, welche in Hefen, deren jedes einen Act der Oper im Clavierauszuge mit der vollständigen Gesangspartitur sammt Text enthält, erscheinen soll.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 27. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für Mitte 1888	Gesammtzahl der Verstorbenen			darunter Orts-fremde	Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach .	27.664	9	14	23	6	43.2
Wien . . .	800.836	212	169	381	46	24.7
Prag . . .	185.153	83	71	154	34	43.3
Graz . . .	105.809	28	24	52	9	25.6
Klagenfurt	19.640	2	8	10	2	26.5
Triest . . .	159.146	29	39	68	2	22.2
Görz . . .	22.795	11	6	17	—	38.8
Posa . . .	27.115	8	4	12	—	23.0
Zara . . .	12.518	5	—	5	3	20.8

Von der Gesammtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 30.4 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Pädagogischer Verein.) Die diesjährige Generalversammlung des «Pädagogischen Vereines» findet am 23. d. M. um 1 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Rupert in Gurkfeld statt. Tagesordnung: 1.) Bericht über die Vereinsthätigkeit; 2.) Revision der Jahresrechnung und Wahl der Revisoren; 3.) Wahl der Vereinsleitung; 4.) Bestimmung des Beitrages für das Vereinsorgan; 5.) Anträge. Der Ausschuss lädt zur zahlreichen Theilnahme ein.

(Aus Gurkfeld) berichtet man uns: Zum kriegsmäßigen Schießen der Klagenfurter Division sind u. a. eingelangt: Se. Excellenz FML. Ritter von Wagner und Oberstlieutenant und Regimentscommandant Eduard Taufar aus Graz, dann über 25 Officiere, theils vom Generalstabe, theils von verschiedenen Truppencörpern, sowie über 200 Zuschauer.

(Gegen das Tabakrauchen der Jugend.) Wie die «Laibacher Schulzeitung» mittheilt, hat der Landes-schulrath für Krain auf Anregung des Landes-Sanitätsrathes alle Directionen der Mittelschulen und die Volksschulleitungen beauftragt, den Schülern die genaue Befolgung der Disciplinavorschrift, betreffend das Verbot des Tabakrauchens, zur strengsten Pflicht zu machen und gegen die Uebertreter dieses Verbotes mit aller Strenge vorzugehen.

(Brand in Dellach.) Man telegraphiert aus Klagenfurt: Die Holzstofffabrik des Johann Taurer in Dellach, Oberkärnten, ist gestern abends ganz niedergebrannt. Der Schaden ist groß, weil bedeutende Vorräthe vernichtet wurden.

Kunst und Literatur.

(«Wiener Mode.») Während die meisten illustrierten Blätter sich während des Sommers eine Art von Siesta gönnen, können wir mit Vergnügen constatieren, daß die «Wiener Mode» auch jetzt rastlos vorwärts strebt. Dies beweist das Fest vom 15. Juni, das den Beschauer schon durch den Umschlag gefangen nimmt, der ein künstlerisch und technisch gleich vollendetes farbiges Bild (Badetoiletten) bietet. Aus dem reichen Inhalte des Festes heben wir das doppelseitige Sommermodenbild mit besonderer Anerkennung hervor. Im belletristischen Theile dürfte ein Holzschnitt nach einer Photographie aus dem Jahre 1865 — «Fürst Bismard und Pauline Lucca» lebhaft interessieren, da er den großen Kanzler einmal von der gemüthlichen Seite zeigt.

(Kaiserin Maria Theresia. Ein Gedenkbuch. Verlag von Adolf W. Künast in Wien.) Das Buch enthält eine in patriotischem Geiste geschriebene Darstellung des Lebens und Wirkens der großen Kaiserin; es enthält zahlreiche interessante Begebenheiten, ist mit Illustrationen versehen und von der Verlagshandlung in jeder Beziehung sorgfältig ausgestattet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Agram, 17. Juli. Der Kaiser trifft am 12. September in Belovar ein und wird dort bis 14. September verweilen, um den Corpsmanövern beizuwohnen. In Begleitung des Kaisers werden sich Kronprinz Rudolf und Erzherzog Albrecht befinden. Zsül, 17. Juli. Minister Graf Kálmoty ist gestern hier eingetroffen.

Berlin, 17. Juli. Professor Schrötter in Wien erhielt den Rothen Adlerorden zweiter Classe.

Paris, 17. Juli. Die Kammer nahm den Credit von 67 Millionen behufs Häfen-Vertheidigung in erster Lesung an.

Sofia, 17. Juli. Die Pforte verlangte Aufklärung über die Besitzergreifung der Bahn von Bellova. Die bulgarische Regierung erklärte, daß sie angesichts der vorgefallenen Räubereien behufs Erhaltung und Ueberwachung der Bahn provisorisch Besitz ergriff bis zur Lösung der von ihr gestellten Frage betreffs des Bahnbetriebes.

London, 17. Juli. In der heutigen Sitzung nahm das Unterhaus in erster Lesung die Bill, betreffend die Einsetzung einer richterlichen Commission zur Untersuchung der Anklagen gegen Parnell und Genossen, an.

Kronstadt, 17. Juli. Die zum Empfange des Kaisers Wilhelm commandierte Kriegsslotte, welche 40 Wimpel zählt, ist heute hier eingetroffen und nahm nebst dem Uebungsgeschwader, das größtentheils aus Fregatten besteht, die angewiesenen Stellungen ein. Denselben gegenüber werden die deutschen Kriegsschiffe ankern.

Kronstadt, 17. Juli. Die kaiserliche Yacht «Carreva» mit dem Caren und der Carin an Bord ist um halb 6 Uhr abends auf der Fahrt nach Peterhof hier vorbeipassiert.

Barcelona, 17. Juli. Die spanische Escadre verließ heute Barcelona, um mehrere Häfen Italiens und Oesterreichs zu besuchen.

Petersburg, 17. Juli. Das «Journal de Saint Pétersbourg» begrüßt in äußerst sympathischer Weise die Hierherkunft des Kaisers Wilhelm und hofft, daß die Entrevue nur eine neuerliche Bekräftigung der Friedenspolitik sein werde und sein könne, welche die Herrscher der beiden mächtigen Reiche zu befestigen bestrebt sind.

Dankagung.

Aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. hat der hochwürdige Herr Franz Carman, k. k. Feldkaplan des Rufbestandes, zwei Stück Notenrente à 100 fl. mit der Widmung übersendet, daß dieselben für die Schule von St. Anna bei Neumarkt, Bezirk Krainburg, verwendet werden mögen.

Indem diese Notenrenten unter einem ihrer Bestimmung zugeführt werden, wird dem Herrn Geber für diese namhafte Unterstützung der genannten Schule der gebührende Dank hiemit ausgesprochen.

K. k. Landes-Präsidium für Krain.
Laibach am 15. Juli 1888.

Der k. k. Landespräsident:
Winkler m. p.

Angekommene Fremde.

Am 16. Juli.

Hotel Stadt Wien. Pfeifer, Oberfinanzrath, Triest. — Gombos, Kaufm., Budapest. — Goltisch, Kaufm., Prag. — Simon, Inspector, Marburg. — Elsbacher, Kfm., Markt Tüffer. — Paas, Kfm., Wien. — Anton, Secretär, Graz. Hotel Elefant. Meiner, Victulu, Maffei, Großhändler, Triest. — Susnik, Jdrin. — Mihailovich, Marinebeamter, i. Fran. Pola. — Strohmayer, k. k. Major, i. Familie, Triest. — Schließ, Private, i. Familie, Wiener-Neustadt. — Kaufman, Hotelbesitzerin, Agram. — Wolke, Neumarkt. — Stern, Graz. — Ledebur, i. Tochter, Kutina. — Mahorko, Theologie-Professor, Klagenfurt. Gasthof Südbahnhof. Gylini und Gentifomo, Triest. — Ballir und Jugovic, Oberlaibach. — Bakrajset, Finne.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regenschlag in Millimeter
17.	7 U. Mg.	726.5	20.3	windstill	theilw. bew.	
	2 » N.	727.8	23.3	SW. stem. stark	halb heiter	22.0
	9 » Ab.	727.8	18.1	SW. schwach	heiter	

Morgens von 1 bis 3 Uhr Gewitter mit Regen, vormittags Ausheiterung, sonniger Tag, nachmittags windig. Das Tagesmittel der Temperatur 20.6°, um 1.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

(26) 52-29

MATTONI'S
GLISSHÜBLER
reiner alkalischer
SÄUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 17. Juli 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Tüchtiger Platzagent gesucht für neue Artikel von einem Wiener Fabriks-hause. Briefe unter „A. Z.“ poste restante Wien, Währing. (3215)

Advertisement for St. Jacobs-Magentropfen (St. Valentin's Magenta Drops) by J. Bendik in St. Valentin, featuring an illustration of a man and text describing its medicinal benefits.

Advertisement for the annual assembly (Die Jahresversammlung) of the members of the Austrian Notary Association in Graz, held on July 22, 1888, presided over by Dr. F. Vok.

Legal notice (Curatorsbestellung) regarding the appointment of a curator for the estate of Friedrich Bodopius in Friedau, dated July 10, 1888.

Advertisement for leather care products (Ledernahrungsfettes) by J. Bendik, featuring an illustration of a shoe and text describing the product's effectiveness.

Advertisement for uniform clothing (Uniformkleider und Uniformsorten) by Moriz Tiller & Co., k.k. Hoflieferanten in Vienna.

Advertisement for Thon-Oefen (Clay Stoves) by F. P. Vidic & Comp., highlighting their quality and suitability for various settings.

Legal notice (Curatorsbestellung) regarding the appointment of a curator for the estate of Johann Zereb in Zibersdorf, dated June 30, 1888.

Legal notice (Curatorsbestellung) regarding the appointment of a curator for the estate of Johann Zereb in Zibersdorf, dated June 21, 1888.

Legal notice (Curatorsbestellung) regarding the appointment of a curator for the estate of Johann Zereb in Zibersdorf, dated June 21, 1888.

Legal notice (Erinnerung) regarding the appointment of a curator for the estate of Franz Bevesek in Stein, dated July 25, 1888.

Legal notice (Erinnerung) regarding the appointment of a curator for the estate of Anton Mihedvic in Ruffsdorf, dated August 3, 1888.

Legal notice (Erinnerung) regarding the appointment of a curator for the estate of Anton Mihedvic in Ruffsdorf, dated August 3, 1888.

Legal notice (Erinnerung) regarding the appointment of a curator for the estate of Franz Strjanec in Wolfsthal, dated June 5, 1888.

Legal notice (Erinnerung) regarding the appointment of a curator for the estate of Anton Mihedvic in Ruffsdorf, dated August 3, 1888.

Legal notice (Erinnerung) regarding the appointment of a curator for the estate of Anton Mihedvic in Ruffsdorf, dated August 3, 1888.

Legal notice (Errec. Realitäten-Versteigerung) regarding the public auction of real estate in Gottschee, dated August 1, 1888.

Legal notice (Errec. Realitäten-Versteigerung) regarding the public auction of real estate in Gottschee, dated August 1, 1888.

Legal notice (Errec. Realitäten-Versteigerung) regarding the public auction of real estate in Gottschee, dated August 1, 1888.

Legal notice (Errec. Realitäten-Versteigerung) regarding the public auction of real estate in Gottschee, dated August 1, 1888.

Legal notice (Errec. Realitäten-Versteigerung) regarding the public auction of real estate in Gottschee, dated August 1, 1888.

Legal notice (Errec. Realitäten-Versteigerung) regarding the public auction of real estate in Gottschee, dated August 1, 1888.